

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 38

Artikel: Käse aus Val Blenio
Autor: Boll, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

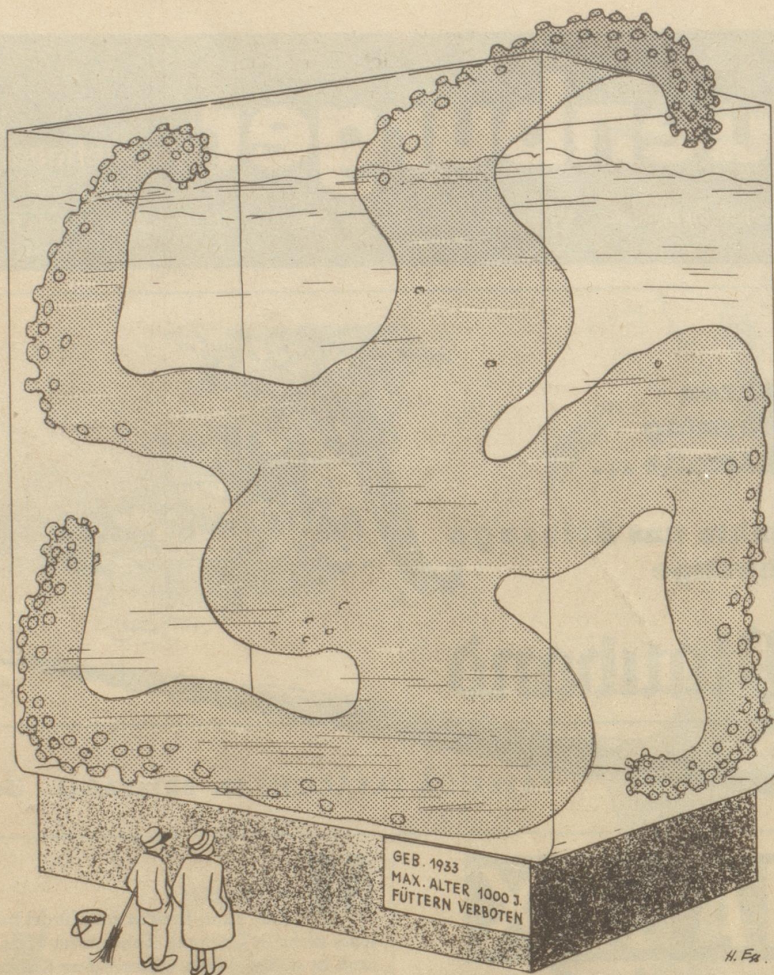
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nette Perspektive

„Gebore isch er 1933.
Er wird 1000 Jahr alt.
Z'erscht isch er ganz winzig gsi.“

Mod. 1813

Im Festzug der Badenerfahrt wurde auch eine Brunton-Lokomotive mitgeführt, ein Gebilde, das sich durch zwei lange, beinartige Stützen vorwärts schiebt; sozusagen der Adam des Lokomotivengeschlechts.

«Vati luegl» ertönt aus den Zuschauermassen die Stimme eines Knirpses, «lueg, di säb Loki chunnt z'Fuehl»

AbisZ

In den Hundstagen

Zwei Maler auf einem Baugerüst.
Der erste: «Schitärneheib, isch das e Chrampf bi dere Hitz! Jetz wett i bimeid lieber Platteleger sil»

Der zweite: «Platteleger? Du dumme Lappi, dä müeftisch jo no vil meh schwitzel»

Der erste: «I meine drum: Platteleger im ene Grammophonlade.» *fis*

Käse aus Val Blenio

Von Johannes Boll

Giulio, der Gastfreund aus Olivone, hatte ihn mir mitgegeben, als ich die fette Alp am Lukmanier verließ. Giulio war Senn, und Giulio glaubte außer an die Kraft weniger Heiliger, die Madonna eingerechnet, nur noch an die Qualität seines Käses, den er Sommers aus Ziegenmilch und Kräutern selbst herzustellen pflegte.

Gemächlich war ich in den schimmernden Tag gestapft, Biasca zu, wo ich den Zug nach Lugano hinunter zu nehmen gedachte. Der Tag hatte sich schön und heiß angelassen, und das wilde Val Blenio durchwandernd, erinnerte ich mich an die herrliche Zeit, die ich auf Giulios Sennte hatte verleben dürfen. Den Käse aber hatte ich ganz vergessen.

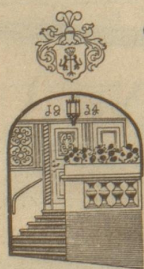
Ich hatte indessen kaum erst kurze Zeit in der Eisenbahn gesessen, da sollte auch dieses Teilstück meiner Erinnerung wieder auftauchen. Denn als bald erhob sich hier und dort in der Reihe meiner Abteilsgenossen ein prüfendes Schnuppen, noch unbewußt zunächst, wie wenn sich gewisse Riechorgane erst zu orientieren hätten. Dieses behutsame Schnuppen ging bald über in ein langsames, prüfendes Einziehen des Atems... Mienen verzogen sich in die Falten des Abscheus, je nach Temperament mehr oder minder ausdrücklich betont.

«Mein Gott: der Käse!» schoß es mir plötzlich durch den Sinn, und ich erfaßte mit einem einzigen Atemzug die ganze Situation: Giulios aromatischer Ziegenkäse!

«Man sollte aber auch so kleine Kinder wirklich noch nicht in die Eisenbahn mitnehmen!» sagte ein dicker Vierziger und blickte böse über den Rand seiner Brille hinweg. «Das ist unhygienisch und unanständig, ist das...»

Die junge Mutter, welche es anging, blieb indessen die Antwort nicht schuldig: «Und dann der Hund da, frage ich? Er kann es ebenso gut gewesen sein! Der Köter gibt mir ohnehin auf die Nerven, er hat vorhin an meinem Bein geleckelt!»

Dazu löste sie hastig ihren Sprößling aus den Windeln. Triumphierend hielt sie diese dem Mörder ihrer Ehre zum Beweis unter die feiste Nase und schwenkte sie hin und her. Der Säugling gurgelte indessen und ließ seine roten Beine sehen, was bei seiner Mama einen Schrei des Entzückens hervorrief.



Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8 **Zürich**
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

Reservieren Sie sich
einen Platz!
Tel. 25 32 28

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus



Der dicke Herr hustete. Er machte, daß er aus dem Wirkungskreis der beleidigten Mutter und ihres feuchten Corpus delicti kam.

«Dann ist es eben der Hund!» sagte er wütend. «So ein Vieh ist zu allem fähig!»

«Aber meine Besten» — der Hundebesitzer erhob sich protestierend. Es war ein hageres Männchen mit Schnauzbart und ungesundem Aussehen — «meine Besten, so etwas hat Bonzo doch noch niemals getan! Noch niemals! Nicht wahr, mein Tututu — tuzituzigsss...» Er kitzelte seinen schiefblickenden Köter beim Bauch, so daß dieser in ein röchelndes Keuchen ausbrach.

Mich aber packte plötzlich das schlechte Gewissen. Ich durfte doch wohl trotz heimlichen Vergnügens nicht einfach zusehen, wie Unschuldige Giulios Käse wegen in Ungelegenheiten gerieten. «Meine Herrschaften», lief ich mich vernehmen, «aber es riecht doch wirklich gar nicht nach — eben, nach dem, wonach Hunde und kleine Kinder manchmal riechen können.» Ich empfang zwei dankbare Blicke. «Hier riecht es doch ganz einfach nach —»

«Knoblauch!» fuhr es einem jungen Mädchen heraus, dessen Kopf sogleich feuerrot wurde. Wahrscheinlich war die kleine Dame darüber beschämt, daß

auch ihr zierliches Näschen den unheiligen Duft wahrgenommen hatte.

«Ja, ja — Knoblauch! Das ist es! Knoblauch!» Die Mutter mit dem Säugling gedachte Rache zu nehmen für ihr Kind. Streng schaute sie zu dem dicken Herrn hinüber, der unter diesem Blick unruhig zu werden begann.

«Aber — ich —» stotterte er mühsam, «ich habe doch wirklich nur ganz wenig davon gegessen. Gegen die Arterienverkalkung, müssen Sie wissen. Ich — ich verstehe das nicht, wo ich doch ein ganzes Glas ungekochter Milch darauf getrunken habe...»

Aber so leicht sollte der Arme jetzt nicht davonkommen. Der Mann mit dem Hund wackelte mit dem Kopf.

«Aha!» sagte er nur. «Aha!»

«Jedenfalls riecht man es!» Die junge Mutter kostete ihren Triumph aus.

Der dicke Herr fuhr sich mit dem Taschentuch über die schwitzende Stirn. Das schien ihm neuen Kampfesmut zu geben. «Es riecht hier nach Käse», sagte er dumpf und endgültig. Er betrachtete mich kritisch von der Seite her, schenkte dann aber einem Jüngling seine Aufmerksamkeit, der dicht neben ihm schlief. Schließlich schüttelte er ihn an der Schulter. «He, Sie», sagte er, «Sie, hier riecht's nach Käse...»

Der Jüngling erwachte und schaute den Dicken etwas blöde an.

«Käse?» fragte er gähnend. «Sehe ich etwa aus, als ob ich nach Käse riechen würde — he?»

Der Dicke beobachtete ihn mißtrauisch. «Nun — jedenfalls riecht es nach Käse», entgegnete er dann herausfordernd.

«Nach Knoblauch!» verbesserte ihn die Mutter rachsüchtig.

Der Dicke lief rot an. «Käse», keuchte er mühsam, «Käse...»

«Deswegen brauchen Sie einen nicht gleich aufzuwecken, Sie dicker Barbar!» Der Jüngling sah, daß er nicht allein stand und tippte seinem Widersacher wütend mit dem Zeigefinger auf den Bauch. Beinahe wäre es zu einem Faustkampf gekommen, wenn sich nicht die andern ins Mittel gelegt hätten. Jedenfalls näherte sich die Situation ihrem dramatischen Höhepunkt.

Was soll ich noch sagen? Ich bin dann um des Friedens willen lange vor dem Ziel in einem ganz kleinen Tessinerdorf ausgestiegen. Und etwas später habe ich in einem schattigen Grotto einen halben Barbera getrunken und tüchtig und mit gutem Appetit in Giulios Ziegenkäse eingehauen.

«Santa Maria», sagte die dicke Wirtin, welche mir den Boccacino gebracht hatte, «welch würziger Duft! Solchen Käse macht man nur im Val Blenio...»

So verschieden sind die Menschen!

Nach dem Rasieren Pitralon beim Coiffeur verlangen!

Pitralon desinfiziert. Macht
die Haut glatt und sauber



Pitralon beugt dank seiner Tiefenwirkung Infektionen vor. Pickel, Pusteln, Mitesser verschwinden.

In allen Fachgeschäften. Flaschen Fr. 2.- u. 3.- + St.

